



Bach, Gambensonaten BWV 1027-1029; Sebastian Hess (Violoncello); Richard Egarr (Cembalo); (AD: 1992) *Globe/Helikon CD 5084* (WD: 41'37") DDD

Der feine, helle Klang des fünfsaitigen Barockcellos ist sicherlich ein reizvoller Aspekt dieser Einspielung, und Philologen kommen hinsichtlich der kritischen Revision des Notentextes auf ihre Kosten. Ansonsten macht sich sehr schnell Langeweile breit, denn der obersten Pflicht eines Barockmusikers, Leidenschaften zu erregen und zu stillen, leisten Sebastian Hess (Jg. 1971) und Richard Egarr (Jg. 1963) nur unzureichend Genüge. Wer Bachs Gambensonaten unbedingt auf einem Violoncello hören möchte, ist mit Anner Bylsmas Interpretation (Sony) wesentlich besser bedient. *M.Hen.*



Bach, Sonate BWV 963, Toccata BWV 913, Capriccio BWV 993, Vier Duette, Italienisches Konzert, Fantasie BWV 906; Sviatoslav Richter (Klavier); (AD: 1991) *Live Classics/IMS CD 421* (WD: 60'40") DDD

Den Raubkopierern versucht Richter offenbar mit abgesegneten Mitschnitten den Alleinvertigelt zu drosseln: Überschneidungen gibt es unter diesen Umständen in Fülle, aber die „Duette“ und das „Italo“-Konzert sind in dieser Variante aus dem niederrheinischen Kempen in besserer Klangqualität als in der ebenfalls autorisierten Stradivarius-Version (STR 33323) zu haben. Neu im Richter-Katalog: die erste Toccata und die c-Moll-Fantasie. Unvollständige Titelangaben, keine Einführung! *P.C.*



Bartók, Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17, **Szymanowski,** Streichquartett Nr. 2 op. 56, **Ravel,** Streichquartett F-Dur; Philharmonia Quartett Berlin; (AD: 1992) *Thorofon/Helikon CD 2141* (WD: 76'40") DDD

Für ihre Interpretation des Reger-Quartetts op. 74 haben die Stimmführer der Berliner Philharmoniker viel Lob eingeheimst. Auch die neue Produktion mit einer intelligenten Mischung aus bekannten und selten gespielten Werken aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts läßt aufhorchen. Die Berliner interpretieren die Partituren vor allem aus der Sicht der Romantik, gelangen aber zu durchaus eigenständigen Lösungen. Mit prägnantem, nie forciertem Ton machen sie deutlich, wieviel Wohlklang in den sperrigen Stücken steckt. *P.K.*



Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006; Ruggiero Ricci (Violine); (AD: 1981) *Unicorn-Kanchana/Helikon 2 CD 2053/4* (WD: 70'50") DDD

Mit Bachs Sonaten und Partiten bringt man den oft zu einseitig in die Ecke des Nur-Virtuosen gedrängten Ruggiero Ricci weniger spontan in Verbindung als etwa mit den Paganini-Capricen. Die Bach-Aufnahmen des hier bereits 60jährigen Ricci entkräften dieses Vorurteil, zumindest teilweise. Gestalterisch vermag der Geiger nämlich, mit mancher agogischer Eigenheit, ein durchaus schlüssiges Bach-Bild zu vermitteln. Allerdings wirkt Riccis Ton nicht mehr ganz so zentriert wie in früheren Jahren. Auch sind Intonationstrübungen, etwa in den Fugen, nicht zu überhören. Präsent, räumlicher Klang mit deutlichem Hallanteil. *N.H.*



Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1-5, Bagatellen op. 33, 119 und 126, Bagatellen WoO 52 und 56; John Lill (Klavier); City of Birmingham Symphony Orchestra, Walter Weller; (AD: 1991) *Chandos/Koch 3 CD 9084-86* (WD: 3 Std. 55'49") DDD

Für diese Edition spricht bestenfalls ihr Umfang. Anstelle der sonst üblichen Chorfantasie oder der „Elise“ sammelt John Lill hier alle Bagatellen ein. Gegen dieses Projekt sprechen: die in den Konzerten geradezu ärgert verhallende, wattierte Aufnahme-Technik, die das an sich schon nicht sehr weiche (und auch im Mikrobereich keineswegs zuverlässige) Spiel des Pianisten zusätzlich in die Ferne rückt. *P.C.*



Beethoven, Violinkonzerte g-Moll BWV 1056 und d-Moll BWV 1052, **Vivaldi,** Violinkonzert D-Dur RV 208, **Bonporti,** Violinkonzert F-Dur op. 11 Nr. 5; Collegium Musicum 90, Simon Standage (Violine und Leitung); (AD: 1992) *Chandos/Koch CD 0530* (WD: 60'07") DDD

Die enge Verbindung Bachs zur Tradition des zeitgenössischen italienischen Solokonzerts wird hier ebenso anschaulich demonstriert wie die Freizügigkeit, mit der auch ein Bach mit den eigenen Werken umging, denn die hier eingespielten Violinkonzerte sind heute als Klavierkonzerte bekannt. Simon Standage führt mit kraftvollem Bogenstrich das auf historischem Instrumentarium stilischer und lebendig artikulierende Ensemble. *G.H.*



Beethoven, Klaviersonate B-Dur op. 106 (Hammerklavier); Grigori Sokolov (Klavier); (AD: 1975) *MFSL/in-akustik CD 922* (WD: 52'04") AAD

Sokolov spielt die „Hammerklaviersonate“ ähnlich gleichmütig meißelnd wie Michelangelo das Es-Dur-Werk op. 7. Die „mobile fidelity sound lab“-Überspielung geht auf die Melodia/Eurodisc-Ausgabe (89 701 KK) zurück – eine LP in Co-Produktion mit dem Bayerischen Rundfunk, die auf Seite eins mit dem Largo eröffnet wurde, damit man nicht in diesem längsten, weihewollen Teil wenden mußte... Damit gibt es dank CD keine Probleme mehr. *P.C.*



Beethoven, Klaviersonaten f-Moll op. 2, 1, A-Dur op. 2, 2 und C-Dur op. 2, 3; Melvyn Tan (Hammerklavier); (AD: 1992) *EMI CD 7 54657 2* (WD: 73'07") DDD

Nach den Sonaten der Werkreihen 10 und 31 realisierte Melvyn Tan nun die Aufnahme der drei Sonaten op. 2. Ein sehr kompakter Klavierklang ist das Resultat einer undifferenzierten Behandlung der einzelnen Stimmen. Vor allem die Kopfsätze entwickelt Tan aus einer mit teils unmotiviert erscheinenden Stauungen versehenen, mechanisch ablaufenden Motorik heraus. Viele Läufe wirken dabei sehr holprig, die Punktierungen im C-Dur-Abschnitt des Rondos von op. 2, 2 trotz des leichteren Hammerklavier-Anschlags sogar sehr grob. Der Gebrauch des linken Pedals verleiht dem Spiel zudem registerhafte Züge. *J.Mt.*



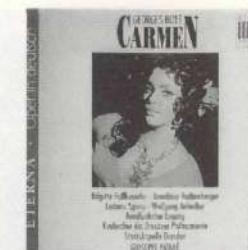
Bruch, Adagio nach keltischen Melodien op. 56, Canzone op. 55, Kol Nidrei op. 47, In Memoriam op. 65, Adagio appassionato op. 57, Romanze op. 42; Tomotada Soh (Violine), Curdin Coray (Violoncello), Royal Philharmonic Orchestra, Howard Griffiths; (AD: 1991) *Gallo/Disco-Center CD 692* (WD: 71'43") DDD

Spannungsgeladen, dicht und in unverfälscht transparenter Aufnahmetechnik bietet das schweizerische Label eine Zusammenstellung der isolierten Sätze Max Bruchs für Soloinstrumente mit orchesterlicher Begleitung. Der japanische Violin-virtuose Tomotada Soh erfüllt den intimen Charakter dieser Stücke zwischen Salon und Wehestätte und der Schweizer Cellist Curdin Coray selbst bei „Kol Nidrei“ jedem berühmten Vergleich Stand zu halten. *PPP*



Beethoven, Serenade D-Dur op. 25, Trio G-Dur WoO 37, Duo Nr. 1 C-Dur; Susan Milan (Flöte), Levon Chilingirian (Violine), Louise Williams (Viola), Sergio Azzolini (Fagott), Ian Brown (Klavier); (AD: 1990, 1992) *Chandos/Koch CD 9108* (WD: 60'46") DDD

Die von den Komponisten der Klassik beinahe gänzlich im Stich gelassenen Flötisten greifen gern nach jedem Strohalm, auch nach Beethovens Kammermusikwerken mit flötistischer Beteiligung, die gewiß nicht zu den stärksten Kompositionen des Meisters zählen. Die aus dem angelsächsischen Sprachraum stammenden Interpreten nähern sich Beethovens unterhaltsam leichtfüßigen Frühwerken mit Witz und Spielfreude. Der Flötenpart hätte allerdings etwas mehr klangliche Differenzierung verdient. *G.S.*



Bizet, Carmen (Querschnitt, dt.); Fassbaender, Spiess, Anheisser, Rothenberger u.a., Staatskapelle Dresden, Giuseppe Patané; (AD: 1972) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 2030-2* (WD: 52'44") ADD

In der DDR hatte die inzwischen fast ganz aus dem Gebrauch gekommene Form des Opernquerschnitts in deutscher Sprache noch ein gewisses Nachleben. Die Dresdner „Carmen“ vom Jahr 1972 beschränkt vor allem eine Wiederbegegnung mit der jungen, am Beginn ihrer Weltkarriere stehenden Brigitte Fassbaender, auch mit dem bald danach tödlich verunglückten Wolfgang Anheisser sowie mit Ludovic Spiess, dem für kurze Zeit aufsehenerregend wirkenden rumänischen Tenor. Die einzelnen Nummern werden lebhaft und feurig vorgetragen. *C.H.*



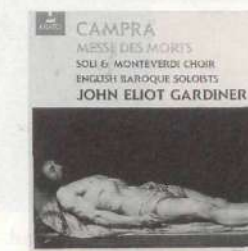
Cage, Concert for Piano and Orchestra, Atlas Eclipticalis; Joseph Kubera (Klavier), Orchestra of the S. E. M. Ensemble, Petr Kotik; (AD: 1992) *Wergo CD 6216* (WD: 69'15") DDD

Zwei zentrale Stücke von Cage aus den Jahren 1958 und 1961, die hinsichtlich der Entstehung der Klänge und ihres Zusammenspiels unbestimmt sind, werden von den New Yorker Musikern mit traditionellem Instrumentarium, bei Betonung eines verhaltenen Ereignischarakters, gespielt. Das Kommen und Gehen der Klangereignisse wird dabei auf so disziplinierte Weise betrieben, daß die Erfahrung von Zufälligkeit und Beiläufigkeit als musikalischer Größe, frei von subjektivem Willen und Darstellen, möglich gemacht wird. *B.U.*



Blockflötenmusik englischer Meister der Renaissance: Werke von Baldwin, Parsons, Tallis, Taverner, Byrd u.a.; Amsterdam Loeki Stardust Quartet; (AD: 1991) *Decca L'Oiseau-Lyre CD 436 155-2* (WD: 58'20") DDD

Das einstündige Dahinfließen einer vollkommen objektivierten, emotionslosen Interpretation Alter Musik hätte dem hochqualifizierten Flötenquartett spätestens beim eigenen Kontrollhören auffallen und zu einigen Kontrasthandlungen veranlassen müssen. Da dies unterblieben ist und keinerlei Notenvorgaben ein aktives Mitvollziehen des absolut rein intonierten Portativ-Orgeltimbres der gedackten 4'- und 8'-Farben erlauben, endet das Vorhaben im traumverlorenen Meditieren – oder als strapaziöse Geduldsprobe. *G.P.*



Campra, Messe des morts (Requiem); Judith Nelson, Dinah Harris, Jean-Claude Orliac, Wynford Evans, Stephen Roberts, Monteverdi Choir, English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1979) *Erato/East West Records CD 2292-45993-2* (WD: 52'20") ADD

Auch dreizehn Jahre nach ihrer Entstehung beeindruckt bei dieser Aufnahme die Klanggewalt des Monteverdi Choir und die technische Disziplin der English Baroque Soloists. Stilistisch ist die Interpretation jedoch überholt: Philippe Herreweghe weiß mit Campras galanten Rhythmen und seinen zauberhaften Klangnuancen ungleich subtiler umzugehen als Gardiner, der es im übrigen mit einigen Details (Stimmton, Aussprache des Lateinischen) nicht so genau nimmt. *M.Hen.*



Codex Las Huelgas: Geistliche Vokalmusik des 13. Jahrhunderts aus Spanien nach der Handschrift aus dem Monasterio de Santa Maria la Real; Ensemble Discantus, Brigitte Lesne; (AD: 1992) *Opus 111/Helikon CD 30-68* (WD: 63'42") DDD

Brigitte Lesne hat 1989 das nur mit Frauen besetzte Ensemble Discantus gegründet. Die Damen haben sich auf die Wiedergabe von geistlicher Musik des Mittelalters spezialisiert. Eine Domäne, die das Ensemble zu Recht pflegt, ist die Vokalmusik der Frauenklöster, im Falle des Codex Las Huelgas aus einem spanischen Zisterzienserinnenkloster, in dem die französische Musik der ars antiqua sehr beliebt war. Die Auswahl der Stücke ist vielseitig, die Interpretation gelungen. M.H.



Duos für Flöte und Gitarre: Werke von Cimarosa, Piazzolla, Sarasate, Villa Lobos, Jolivet und Marcello; Rémy Cordier (Flöte), Michel Kirschner (Gitarre); (AD: 1991) *Gallo/Disco-Center CD 696* (WD: 51'25") ADD

Das Duo Cordier/Kirschner konzertiert auf Kreuzfahrten sowie in Amerika. Rémy Cordier ist sicherlich ein tüchtiger Flötist, doch reicht das nicht für die große Schallplatten-Konkurrenz. Als spielten sie zu Speis' und Trank, agieren beide äußerst zurückhaltend, so als wollten sie nicht stören. Ausdrucksmäßig herrscht Windstille, obwohl der überwiegend spielerische und unterhaltsame Charakter der Werke eigentlich keine überhöhten Anforderungen an die Interpretationskunst des Duos stellt. G.S.



Copland, Appalachian Spring, Nonet for Strings, Two Pieces for String Quartet; St. Luke's Chamber Ensemble, St. Luke's String Quartet, Dennis Russell Davies; (AD: 1989) *Musicmasters/in-akustik CD 7055-2* (WD: 50'06") ADD (?)

Miserabel ediert, besticht die Aufnahme künstlerisch durch Engagement und Präsenz der Ausführenden: Die kammermusikalische Originalfassung von Aaron Coplands Suite zu dem berühmten Martha-Graham-Ballett „Appalachian Spring“, aber auch die beiden Stücke für Streichorchester und insbesondere das Streich-Nonett beweisen die kompositorische Dichte des Nadia-Boulanger-Schülers, seine enorme Ausdrucksbreite und Farbigkeit der Tonsprache. PPP



Fauré, Chansons (Vol. 1); Sarah Walker (Mezzosopran), Malcolm Martineau (Klavier); (AD: 1991) *CRD/Helikon CD 3476* (WD: 63'20") DDD

Der Liedkomponist Fauré ist auf Tronträgern schon längst nicht mehr unterrepräsentiert, und so muß die britische Mezzosopranistin Sarah Walker mit ihrer Edition, deren erste Folge hier vorliegt, gegen eine beträchtliche Konkurrenz ansingen. In gestalterischer Hinsicht ist ihr höchstes Niveau zu bescheinigen, jeder Takt verrät die versierte Künstlerin. Die Stimme freilich zeigt Härten und Schärpen und ein – gerade noch erträgliches – Vibrato. Diese vokalen Vorgaben stehen in gewissem Kontrast zu der eher weichzeichnenden Lyrik Faurés, für die sich Malcolm Martineau am Flügel sensibel einsetzt. E.Pl.



Debussy, Lieder; Claudette Leblanc (Sopran), Valerie Tryon (Klavier); (AD: 1989) *Unicorn-Kanchana/Helikon CD 9133* (WD: 74'38") DDD

Eine Auswahl aus den rund 100 „Chansons“ Debussys, die bei uns häufig und zu Unrecht an der deutschen Liedromantik gemessen werden. Wer sich in die subtile Welt dieser Gesänge einlebt, wird eine große Bereicherung erfahren. Die Sopranistin Claudette Leblanc singt mit schwebender Tongebung, die nur in der Höhe und in der dramatischen Entladung viel von ihrer Leichtigkeit verliert. Eine sehr einfühlsame Wiedergabe, die in gutem Einklang mit Valerie Tryons Klavierbegleitung steht. Ein oft beanstandetes CD-Manko macht sich auch hier bemerkbar: Man erfährt nichts über die Künstler. C.H.



Feldman, Rothko Chapel, Why patterns?; David Abel (Viola), Karen Rosenak (Celesta), William Winant (Percussion), UC Berkeley Chamber Chorus, Philip Brett, California EAR Unit, Dorothy Stone (Flöte), Arthur Jarvinen (Glockenspiel), Gaylord Mowrey (Klavier); (AD: 1990) *New Albion Records/Moers Music CD 039* (WD: 53'37") DDD

Verdi nutzt ein kollektives Summen auf vagierenden Tonhöhen zur naturalistischen Schilderung heulender Sturm böen bei Wind und Wetter, Feldman läßt mit derselben Farbe absolute Stille malen. Rothko und seine titelgebende Kapelle in Houston (1971) haben als Inspirationsquelle für Feldman-typische Apotheosen des pianissimo fungiert. Der Frage „Why patterns?“ bzw. dem gleichnamigen Stück hat man bei hat art wesentlich mehr Raum, mehr Präsenz gegeben als bei New Albion. – Englischsprachiges Booklet. V.F.



Donizetti, Streichquartett Nr. 7 f-Moll, **Cambini,** Streichquartett op. 40 Nr. 3, **Verdi,** Streichquartett e-Moll, **Puccini,** Crisantemi für Streichquartett; Giovane Quartetto Italiano; (AD: 1988) *Claves/Helikon CD 50-9114* (WD: 57'42") DDD

Es bleibt dabei: Unter den italienischen Komponisten hat Giuseppe Verdi das am reichsten gearbeitete, am besten klingende Streichquartett geschrieben – jedenfalls können die hier gewählten Genrebeiträge nicht ernstlich konkurrieren. Das phasenweise erschreckend schlampig intonierende Giovane Quartetto Italiano nimmt gewichtige Momente der Musik sorglos auf die leichte Schulter. Klangbild verfärbt und verzerrt, Booklet tadellos. V.F.



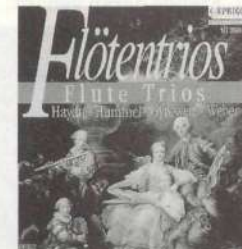
Franck, Sinfonie d-Moll, Vier Sätze aus Psyché; Orchestre National de Lyon, Emmanuel Krivine; (AD: 1992) *Denon CD 75199* (WD: 57'17") DDD

César Franck auf direktem Weg angegangen: Emmanuel Krivine bevorzugt bewegte Tempi, steuert also der Tendenz, Francks Musik zähflüssig und bedeutungsschwanger auszu-breiten, hörbar entgegen. Und das mit interpretatorischem Gewinn: Statt in Brahms-Nähe gerückt, hört man diese Musik hier gleichsam unter der Perspektive des nachkommenden Impressionismus – Franck auf seine stilbildend innovativen Facetten hin abgehört statt auf seine Affinität für deutschen Romantik. Was den „Psyché“-Ausschnitt erst recht bekommt. W.Pf.



Grieg, Walzer-Capricen op. 17, Lyrische Stücke op. 38, Holberg Suite op. 40, Lied-Transkriptionen op. 41; Geir Henning Braaten (Klavier); (AD: 1992) *Victoria/Disco-Center CD 19028* (WD: 66'04") DDD

Grieg aus norwegischen Händen! Die gemeinsame Nationalität aber ist weder für die polnischen Chopin- noch für die italienischen Clementi-Interpreten eine Garantie, wenn es um energisches Charakterisieren, um pianistische Überzeugungsarbeit geht. Katsaris (als „Holberg“-Virtuose) und Miniaturen-Könner wie Ciccolini (EMI), Kocsis (Philips) oder jüngst auch Szokolay (Naxos) haben hier mit feiner Grieg-Witterung viel eher den musikalischen Braten gerochen. P.C.



Hummel, Adagio, Variationen und Rondo op. 78, Haydn, Trio Nr. 31 Hob. XV: 15, Gyrowetz, Divertissement A-Dur op. 50, Weber, Trio g-Moll op. 63; Eckart Haupt (Flöte), Arkadi Zenziper (Klavier), Götz Teutsch (Violoncello); (AD: 1990, 1991) *Capriccio/EMI CD 10398* (WD: 71'04") DDD

Eine CD mit unterhaltsamen und zuweilen virtuosen Trios, die sich zu Lebzeiten der Komponisten in Liebhaberkreisen größter Beliebtheit erfreuten. Die Musiker treffen bei Haydn den divertimentohaften Ton, bei Weber das frühromantische Idiom. Ihr duftiges Spiel bekommt auch der empfindsam-schwärmerischen Musik des Böhmen Adalbert Gyrowetz, der ähnlich wie Hummel an klassische Vorbilder anknüpfte. G.S.



La Guitarra, Música de México: Werke von Ponce, Hinojosa, Ritter und Espinosa; Miguel Angel Lejarza Leo (Gitarre); (AD: 1990) *Koch-Schwann CD 3-1387-2* (WD: 61'59") DDD

Von Ponces populärem Song „Estrellita“ abgesehen, präsentiert diese CD fast nur Repertoire-Seltenheiten, die es vermutlich auch bleiben werden: Ponces akademisch kühle Cabezón-Variationen, Ritters gefällige „Arabales“, und Hinojosas etwas fahrig modernistisches „Te Lucis“. Hit der Sammlung aber sind die Stücke von Espinosa: eindringliche Trauermusiken, die fast einen Hörzwang auslösen – von Lejarza solide, aber nicht übermäßig virtuos, doch mit vollem Klang gespielt. RJB



Jüdische Lieder aus den USA: 23 Lieder von Weiner, Chajes, Helfman, Neumann, Stern, Gideon u.a.; Paulina Stark (Sopran), Nadine Shank (Klavier); (AD: [P] 1992) *Centaur/Disco-Center CD 2108* (WD: 59'59") ADD

Eine Repertoirebereicherung: So bekannt religiöse Gesänge jüdischer Provenienz sind, so unbekannt sind hierzulande jüdische Kunstlieder. Von den zehn ausgewählten Komponisten ist nur Leonard Bernstein geläufig; die 23 Lieder zeigen entsprechend der Abstammung heutiger US-Bürger Nachklänge der einstigen heimatischen Musik, also eine große Vielfalt. Damit kann die Gestaltungskraft von Paulina Stark nicht ganz mithalten, doch Sinn für Dramatik und dann wieder für Feinheiten ist bei beiden Damen hörbar. WDP



Harrison, Suite aus Solstice, Ariadne für Flöte und Schlagzeug, A Summerfield Set für Klavier, Canticle 3; verschiedene Interpreten, Dennis Russell Davies; (AD: 1990) *Musicmasters/in-akustik CD 7051-2-C* (WD: 61'22") DDD

Gefahrlos kann man dem 1917 in Oregon/USA geborenen Lou Harrison bescheinigen, daß er in nächster Zeit zu einem Kult-Komponisten avancieren wird. Er hat wie kein anderer Komponist seiner Generation „multikulturell“ komponiert und versteht es, die indischen und balinesischen Wurzeln seiner Musik in eine ebenso persönliche wie auch amerikanische Form zu kleiden. Dabei entstehen Facetten, die den Geist des ausgehenden Jahrtausends spiegeln. HCD



Haydn, Sinfonien Nr. 60 C-Dur, Nr. 94 G-Dur und Nr. 103 Es-Dur; Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; (AD: 1991) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1027-2* (WD: 76'00") DDD

Etwas behäbig und schwerfällig erscheint diese Haydn-Einspielung, die auf neuen Instrumenten, aber unter Berücksichtigung aufführungspraktischer Forschungen realisiert wird. Doch es fehlt hier schlicht und einfach Esprit, es fehlt jenes überspannte Vibrieren, das diese Musik erst so faszinierend macht – man höre zum Vergleich Simon Rattles Einspielung der Sinfonie Nr. 60 (EMI 7 54297 2), die gerade aus diesem Vibrieren ihre musikalische Tiefenschärfe gewinnt. HCD



18. TAGE ALTER MUSIK IN HERNE

„DRESDNER INVENTIONEN“ Eine Musikstadt im Barock

Sieben Konzerte des Westdeutschen Rundfunks Köln
11. bis 14. November 1993

Cappella Coloniensis · Les Nations
Schütz-Akademie Howard Arman
Musica Alta Ripa · Ecco la musica
musica antiqua köln · F. Fernandez, Ph. Pierlot,
P. Hantai · Akademie für Alte Musik, Berlin

„WOHLAUF, PSALTER UND HARFE!“ Ausstellung von Nachbauten historischer Streich- und Zupfinstrumente

im Kulturzentrum Herne · 11. bis 14. November 1993
„SAITENINSTRUMENTE AUS MITTELDEUTSCHLAND“
Sonderausstellung historischer Originalinstrumente
im Emschertalmuseum Herne (Schloß Strünkede)
11. November 1993 bis 2. Januar 1994

Veranstalter:
Westdeutscher Rundfunk Köln und Stadt Herne

Information:
Kulturamt der Stadt Herne · Berliner Platz 11
D-4690 (44623) Herne 1 · Telefon (023 25) 16-28 39
Kartenvorverkauf: ab 9. August 1993



Kabalewski, Colas Breugnon (Gesamtaufn., russ.); Boldin, Isakova, Kayevchenko, Maksimenko u.a., Chor und Orchester des Stanislavsky und Nemirovich-Dantchenko Theaters Moskau, Georgy Zhemchuzhin; (AD: 1973)

Olympia/Cosmos 2 CD 291 (WD: 128'57'') AAD

Diese Vertonung des gleichnamigen Romans von Romain Rolland ist die erste von fünf Opern Kabalewskis (1904-87), 1937 geschrieben, 1968 überarbeitet, 1972 mit dem Lenin-Preis dekoriert. Möglicherweise war die Auszeichnung der Grund für diese im Jahr darauf entstandene Produktion. Denn außer der Ouvertüre, die sogar Toscanini aufgenommen hat, ist das Werk von karger Substanz. Diesen Eindruck bestätigt die solide gesungene und dirigierte Einspielung. **K.M.**



Leclair, Sonaten für Streicher op. 4; The Purcell Quartet; (AD: 1992)

Chandos/Koch CD 0536 (WD: 75'57'') DDD

Das englische Purcell-Quartett, mit ausgezeichneten Purcell- und Vivaldi-Aufnahmen bekannt geworden, hat sich mit seinem historischen Instrumentarium Leclairs Triosonaten op. 4 (die hier nicht ganz korrekt als Streichersonaten bezeichnet werden) angenommen und spielt die 26 Einzelsätze engagiert, stimmungsvoll und in präziser Detailzeichnung. Nicht nur wegen Leclairs ingenieurer Mischung vieler Affekte und Stilelemente, sondern ebenso wegen dieser in ihrer Feinzeichnung abwechslungsreichen Darstellung kommt nirgendwo Langeweile auf: viel gute Musik fürs Geld, bei fast 76 Minuten Spieldauer! **D.St.**



Kiri sings Kern; Kiri te Kanawa (Sopran), London Sinfonietta, Jonathan Tunick; (AD: 1991)

EMI CD 7 54527 2 (WD: 45'13'') DDD

Gegen die Ausflüge „seriöser“ Künstler ins leichte Fach ist prinzipiell nichts einzuwenden. Nur muß man dabei die Forderung stellen, daß sie ihre Sache nicht nur gut, sondern außerordentlich und glänzend machen. Kiri te Kanawa zählt ohne Frage zu diesen „Glänzenden“. Mit hochmusikalischem Tonfall und der passend saloppen sängerischen Geste trägt sie die melodischen Songs des amerikanischen Unterhaltungskomponisten Jerome Kern (1885-1945) vor, darunter Evergreens wie „Smoke gets in your eyes“ und „A fine romance“. Das pompöse Orchester-Arrangement Jonathan Tunicks wirkt wie eine Abendrobe für die Diva. **C.H.**



O Magnum Mysterium: Geistliche Chöre von Brahms, Britten, Bruckner, Duruflé, Messiaen, Mozart, Poulenc, Strawinsky, Verdi u.a.; Westminster Choir, Nancianne Parrella (Orgel), Joseph Flummerfelt; (AD: 1992)

Chesky/in-akustik CD 83 (WD: 70'02'') DDD

Dieser amerikanische Chor junger Leute beschwört die mystische Wirkung religiöser Musik und erreicht das Ziel mit Hilfe einer spannungserfüllten Feierlichkeit in kathedralhafter Großraum-Akustik. Ungewöhnlich breite Tempi und sphärische Harmoniumklänge auf der Orgel dienen einer stimmungsvollen Andacht. Gefühlsnebel aus New York? Die Wirkung erheischt Respekt, auch wenn solche kirchenmusikalische Nostalgie von vermeintlich aufgeklärten Geistern diesseits des Atlantiks nur naserümpfend zur Kenntnis genommen wird. **G.P.**



Komm, Trost der Welt: Wolf, Strauss, Reger, Arnold; Norddeutscher Figuralchor, Jörg Straube; (AD: 1992)

Thorofon/Helikon CD 2126 (WD: 58'11'') DDD

Breitbögig in der melodischen Ausformulierung und ausgefeilt in der Textartikulation präsentiert der Norddeutsche Figuralchor diese schwierigen spätromantischen Vokalwerke. Weniger überzeugen kann dagegen der Klang, der besonders im hohen Register glanzlos und angestrengt wirkt und bei den piano Stellen – besonders bei den Sopranen – auch an Homogenität verliert. Einzelne Einsätze, vor allem in „Der Abend“, erscheinen darüberhinaus nicht absolut sauber. **E.P.**



Fanny Mendelssohn, 14 Lieder, Trio op. 11; Donna Brown (Sopran), Françoise Tillard (Klavier), Eduard Popa (Violine), Raymond Maillard (Violoncello); (AD: 1992)

Opus 111/Helikon CD 30-71 (WD: 65'13'') DDD

Ein doppelter Stern: eine künstlerisch hochklassige Repertoirebereicherung! Madame Tillard hat eine wichtige Biographie verfaßt und begleitet sensibel auf einem Erard-Flügel des Jahres 1843; Donna Brown, eine Schülerin von Edith Mathis, ist endlich eine ausländische Liedsängerin mit sehr gutem Deutsch und vokaler Differenzierungsfähigkeit; das Trio besticht als emotional packendes Werk ebenso wie durch seine Interpretation. Eine CD, die dem berühmten Bruder Felix die Schwester an die Seite stellt: musikalisch-künstlerische Wiedergutmachung nach 150 Jahren! **WDP**



Konzert am preußischen Hof: Werke von Benda, J. G. Graun, C.H. Graun und C.Ph.E. Bach; Thorsten Rosenbusch, Christian Trompler (Violine), Erich Krüger (Viola), Karl-Heinz Schröter (Violoncello), Christine Schornsheim, Klaus Kirbach (Cembalo, Orgel), Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; (AD: 1991, 1992)

Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1040-2 (WD: 75'19'') DDD

Die preußischen Musiker komponierten auf königlichen Wunsch im galanten Stil: Dunkle Leidenschaften durften hier den Vernunft moderierten Ton nicht stören. Innerhalb dieser Ausdrucksgrenzen gelingt den Berliner Musikern unter Haenchen eine sehr inspirierte, klare, empfindsame Einspielung. Friedrich der Große hätte seine Freude daran gehabt. **FPM**



Mendelssohn Bartholdy, Paulus; Hampson, Balles, Yakar, Schäfer, Choeur & Orchestre Gulbenkian de Lisbonne, Michel Corboz; (AD: 1986)

Erato/East West Records 2 CD 2292-45279-2 (WD: 121'04'') DDD

Ein deutsches Oratorium – von einem portugiesischen Chor gesungen: Das bringt begreifliche Unstimmigkeiten mit sich. Doch abgesehen von der sprachlichen Problematik des Chors beeindruckt die Aufführung von Mendelssohns romantischer Apostelgeschichte durch Sorgfalt und Ernst. Thomas Hampson besitzt für die Titelrolle nicht ganz das nötige Baßvolumen, doch gleicht er dies durch Intelligenz und Einfühlung aus. Ohne Tadel auch Orchester und die übrigen Solisten. **C.H.**



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommernachtstraum (Ausschnitte), Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische); Atlanta Symphony Orchestra, Yoël Levi; (AD: 1992)

Telarc/in-akustik CD 80318 (WD: 56'38'') DDD

Diese Neuproduktion leistet zwar keinen spektakulären Beitrag für das Repertoire – zumal von den zwölf Teilen der Schauspielmusik zusätzlich Ouvertüre ohnehin nur die bekanntesten Orchesterstücke (ohne Rüpelanz!) geboten werden; auch an der „Italienischen Sinfonie“ besteht kein Mangel. Diese CD offenbart jedoch die Vorzüge konturscharfer Digitaltechnik und löst zugleich hohe Erwartungen hinsichtlich Leichtigkeit, Präzision sowie hoher Klangkultur des amerikanischen Orchesters ein. **G.W.**



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 8 C-Dur KV 246 und Nr. 11 F-Dur KV 413, Rondo A-Dur KV 386; András Schiff (Klavier), Camerata Academica des Mozarteums Salzburg, Sándor Végh; (AD: 1990)

Decca CD 433 042-2 (WD: 55'15'') DDD

Forsch im orchestralen Zugriff, ohne weichzeichnerische Betulichkeiten, dafür mit viel Temperament aufgeladen: Véghs affektbetontes Musizieren führt auf diesmal zu einem herrlich „aufgeregten“ Mozart. Schiff brilliert mit pointiertem Anschlag und kommt mit einem zu perlicher Kantabilität gerundeten Spiel ins Bild. Dieses Klangbild allerdings zeichnet sich durch üppigen Nachhall aus, was die oben genannten Interpretationsansätze ziemlich relativiert. **W.Pf.**



Messiaen, Quatuor pour la fin du temps; Oleg Kagan (Violine), Eduard Brunner (Klarinette), Natalia Gutman (Violoncello), Wassilij Lobanow (Klavier); (AD: 1984)

Live Classics/IMS CD 712 (WD: 44'57'') ADD

Eine Live-Aufnahme, die technisch – insbesondere im Tiefenbereich – zwar Wünsche offenläßt, es dafür aber musikalisch in sich hat. Als Nachruf auf den früh verstorbenen russischen Geiger Oleg Kagan (1946-1990) hätte man kaum ein passenderes Werk wählen können, ist doch Messiaens Endzeit-Tableau – gerade in der vorliegenden Interpretation – beseelt vom Charisma des Lichtvollen und Unsterblichen. Dem Geiger fällt die Apotheose des letzten Satzes zu: ein unglaublich inspiriertes Schlußplädoyer! **M.K.**



Monteverdi, Messa à 4 voci da cappella, Litanie della Beata Vergine, Martin, Messe für zwei vierstimmige Chöre a cappella; Ensemble Vocal de Lausanne, Philippe Corboz (Orgel), Michel Corboz; (AD: 1992, 1991)

Cascavelle/Helikon CD 1025 (WD: 54'02'') DDD

Welten liegen zwischen diesen beiden Messen: drei Jahrhunderte Musikgeschichte. Die Tonsprache hat sich in diesem Zeitraum natürlich gewandelt, die Textaussage ist die gleiche geblieben. Interessant ist, wie beide Komponisten mit ihren jeweils unterschiedlichen tonsprachlichen Mitteln dennoch zu einem gemeinsamen Ausdruck gelangen. Hörenswert ist ferner ein Ensemble mit lupenreiner Intonation, sehr homogenem Chorklang und einer Interpretation, die den verschiedenen Stilen vollauf gerecht wird. **A.H.**



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550 und Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter); Wiener Kammerorchester, Philippe Entremont; (AD: 1991)

Pro Arte/in-akustik CD 578 (WD: 55'04'') DDD

Eine absolut überflüssige und ärgerliche Neuerscheinung. Die beiden sinfonischen Gipfelwerke von Mozart werden ziemlich lieblos, meist im Eiltempo, ohne Punkt und Komma gespielt, ohne Sorgfalt und Aufmerksamkeit für ihre Struktur; eine differenzierte Dynamik und Agogik oder die spezifische Klangcharakteristik. Nach einem schlüssigen Konzept dieser „Interpretationen“ sucht man vergeblich. **H.Gr.**



ENSEMBLE VILLA MUSICA

Das Ensemble Villa Musica setzt seine Serie der Komponistenportraits bei MDG mit Kammermusik- (Erst-)Einspielungen von Paul Hindemith fort.



Paul Hindemith
Septett (1948) • Oktett (1957/58)
Quintett op. 30 (Erstfassung 1923)
MDG L 3447 (1 CD)

Mit dem **Septett** und **Oktett**, aber auch mit seinem **Klarinettenquintett** knüpft Hindemith an berühmte Vorbilder an. Wer denkt nicht spontan an die Meisterwerke von Beethoven, Schubert und Mozart? Tatsächlich erreicht Hindemith hier eine meisterhafte Synthese von Instrumentenwahl, Satztechnik und Formgestaltung bei stärkstem musikalischen und klanglichem Ausdruck. Dabei gelingt es ihm immer wieder einen leichten, munteren, ja bisweilen kecken Divertimentotönen anzuschlagen, der die Musiker zu viel Brillanz, Spielwitz und Virtuosität auffordert und das Zuhören zum reinen Vergnügen macht.

Das **Ensemble Villa Musica** hat sich international als hervorragendes Kammermusikensemble eingeführt: Kein Wunder, treffen sich mit Ulf Rodenhäuser, Klarinettist und »Dramaturg« des Ensembles, in wechselnden Besetzungen erstarrige Bläser- und Streichersolisten aus ganz Deutschland, von denen sich die meisten nach Tätigkeiten in führenden Orchestern jetzt nur noch solistischen und kammermusikalischen Aufgaben widmen.

MDG-audiophile Referenzaufnahmen:
Bitte fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm
Bachstr.35 D-4930-Detmold
Tel: 05231/2 40 01 Fax: 2 61 86

im Vertrieb von
helikon



Paderewski, Violinsonate op. 13, **Szymanowski**, Violinsonate op. 9, **Lutoslawski**, Partita für Violine und Klavier; Robert Szreder (Violine), Boguslaw Jan Strobel (Klavier); (AD: 1992) *Pavane/Disco-Center CD 7283* (WD: 65'26") DDD

Als größte Überraschung dieser wohl nicht brillanten, aber doch zuverlässigen Einspielungen kann die Violinsonate von Paderewski gelten: Es ist eine gewaltige konzertante Sonate, melodienreich, thematisch opulent und von nicht enden wollendem Elan. Die Sonate birgt vor Musikfülle, und Boguslaw Strobel besitzt genug Kraft und Erfahrung, diese Fülle zu gliedern. Robert Szreder hätte seinen Violinpart vielleicht eine Spur eleganter, leichtgewichtiger – aber nicht leichtfertiger! – gestalten können. *G.Sch.*



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 3 op. 30, Vier Préludes aus op. 23 und op. 32; Vladimir Viardo (Klavier), Dallas Symphony Orchestra, Eduardo Mata; (AD: 1988) *Pro Arte/in-akustik CD 442* (WD: 55'43") DDD

Gerne folgt der unvoreingenommene Hörer dem Pianisten auch in die extremen Zonen des dritten Klavierkonzerts, wenn dieser sich nicht nur als oberflächlicher Virtuose betätigt. Aber so verhalten in den schnellen und so abgebremsen in den langsamen Abschnitten der Partitur sollte man das Werk nur spielen, wenn man andere, wesentliche Gesichtspunkte zur Diskussion stellen kann. Vladimir Viardo hat sie vielleicht erahnt, aber er gibt sie nicht preis, und die Sinfoniker aus Dallas steuern in die gleiche Richtung. *P.C.*



Palestrina, Offizium und Messe zum Fest des heiligen Michael; Ensemble Sagittarius, Ensemble La Fenice, Michel Laplénie; (AD: 1992) *Accord/TIS CD 202162* (WD: 59'31") DDD

Der Versuch, die Vokalpolyphonie Palestrinas in ihrem liturgischen Kontext – hier einem Heiligenfest – zu zeigen, ist sinnvoll und interessant. Dies illustriert nicht nur die Ausdehnung kirchlicher Feiern und die Einbindung der mehrstimmigen Werke in die einstimmige liturgische Musik (wichtig für das Verständnis der Tonarten der Vokalpolyphonie), sondern zeigt auch den dramaturgischen Aufbau solcher Feste. Leider lassen die musikalische Realisierung und die Aufnahmetechnik zu wünschen übrig. *M.H.*



Rachmaninoff, Liturgie des Heiligen Johannes Crystostomus op. 31, Kirchliches Konzert – O Mutter Gottes, Chor der Geister, Panteley, der Heilende; Russian State Symphony Cappella, Vleary Polyansky; (AD: 1987, 1990) *Claves/Helikon 2 CD 50-9304/5* (WD: 106'03") DDD

Eine beeindruckende Begegnung mit dem „anderen“ Rachmaninoff: Seine Liturgie enthält sich jedes klanglichen Zuckergusses, wirkt ernst und erhaben, wozu die paraphrasierten alten Kirchenmelodien das ihre tun. Das Werk ist für den Gottesdienst gedacht, kann aber auch konzertant dargeboten werden. Der von Polyansky umsichtig geleitete Chor verfügt über ausgezeichnete Stimmen, die beweglich, intonationsicher und glasklar zu phrasieren vermögen. *G.S.*



Poulenc, Stabat Mater, Gloria, Litanies à la Vierge noire; Catherine Dubosc (Sopran), Westminster Singers, City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1990) *Virgin/EMI CD 7 59286 2* (WD: 67'22") DDD

Poulencs „Stabat Mater“ (1950/51), noch mehr sein „Gloria“ (1959), sind äußerst klare, kantige Kompositionen, deren plakativer Gestus immer wieder in rituelle Eindringlichkeit umschlägt. Die deutliche Nähe zu Strawinsky („Oedipus Rex“) ist unverkennbar, aber der persönliche und sehr französische Atem hebt die Musik aus dem Epigonalen. Die Balance von Nüchternheit und Emphase kommt in dieser hervorragend konturierten und plastischen Einspielung besonders gut zur Geltung; auch akustisch stimmt hier alles. *HCD*



Portugiesische Requiem-Messen von Lobo und Cardoso; Schola Cantorum of Oxford, Jeremy Summerly; (AD: 1992) *Naxos/Fono Münster CD 8.550682* (WD: 51'39") DDD

Die leicht verkrampft (oder verzückt?) wirkenden Mienen der singenden Engel vom Genter Altar gelten als Indiz für eine entrückte, von der natürlichen Klangfarbe abgehobene, mystische Stimmgebung als Interpretationsideal der Renaissance. Dem entspricht die nahezu sphärische Klarheit der Oxford-Vokalistin, ihre vibratolose, statische Tongebung. Vermittelt wird das Gefühl des überirdischen Schwebens der Klänge: eine mustergültige Aufführung portugiesischer Kirchenmusik in Palestrina-Stil. Der beigefügte englische Kurzkommantar trägt zum Hörverständnis so gut wie gar nichts bei. *G.P.*



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 3 op. 30, Paganini-Rhapsodie op. 43; Sequeira Costa (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, Christopher Seaman; (AD: 1991) *RPO/Fono Münster CD 7006* (WD: 65'56") DDD

Rachmaninoff-Interpretation mit geradem pianistischen Blick – etwa in Nachbarschaft zu den Leitlinien eines Vladimir Feltsman – wird hier geboten. Costa hat einiges vorzubringen im Bereich der übergeordneten Formmaldisposition. Er ist kein Zaubereher im Einzelnen, dafür kommen die Walzer-Repetitionen im Intermezzo des dritten Konzerts zu nebulös, zu „nebenbei gesprochen“. Gegen Ende der Rhapsodie, wenn es sprunghaft à la Paganini wird, bringt er sich mit zaghaftem Zugriff um die zuvor gesammelten „Punkte“. *P.C.*



Rodrigo, Concierto de Aranjuez, Takemitsu, To the Edge of Dream, Arnold, Gitarrenkonzert; Julian Bream (Gitarre), City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle; (AD: 1992) *EMI CD 7 54661 2* (WD: 58'16") DDD

Daß Julian Bream seit einigen Jahren mit präziser Tongebung und spieltechnisch schwierigen Stücken Probleme hat, hört man dieser Produktion kaum an: Da präsentiert sich der englische Altvordere der Gitarre in bestechender Form, spielt sensibel mit klangfarblichen Nuancen, genügt dem Adagio-Schmelz des „Aranjuez“-Konzertes ebenso wie den atmosphärischen Indignenzen bei Takemitsu und Malcolm Arnold. Simon Rattles Orchester läßt in seiner instrumentalen Präzision auch bei solistisch angelegten Passagen keine Wünsche offen. *S.B.*



Romberg, Das Lied von der Glocke op. 25; Barbara Schlick, Paola Gronau (Sopran), Mechtild Georg (Alt), Frieder Lang, Axel Mendrok (Tenor), Klaus Mertens, Raimund Nolte (Baß), Chorus Musicus Köln, Das Neue Orchester, Christoph Sperring; (AD: 1992) *Opus 111/Helikon CD 3067* (WD: 53'18") DDD

Friedrich Schillers überaus populäre Dichtung atmet in Andreas Rombergs Komposition aus dem Jahre 1809 – im Gegensatz zu Max Bruchs Vertonung – ganz den biedereren Geist der Ballade des zum absolutistischen Weltbild zurückgekehrten vormaligen Revolutionärs. Die Haydnische Bildhaftigkeit unterstreicht das Neue Orchester, während Soli und Chor die Unzulänglichkeit der Amateuraufführungen des 19. Jahrhunderts heraufbeschwören. *PPP*



Rossini, Sechs Quartette für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott; Ensemble Wien-Berlin; (AD: 1992) *Sony Classical CD 52 524* (WD: 72'57") DDD

Obwohl es sich um ausgesprochen kostbare (und köstliche!) Bläserkammermusiken handelt, stellen diese Stücke im CD-Gesamtangebot merkwürdigerweise eine Rarität dar. Vielleicht, weil es keine „Originalkompositionen“ sind? Aber als zeitgenössische, wahrscheinlich sogar autorisierte Bearbeitungen (von Berr) übertreffen sie in ihrer Wirkung sogar den Urtext für ein mit Kontrabaß statt Cello recht originell zu besetztes Streichquartett. Zwar wird die Bläserversion hier mit einer leicht unterkühlten Philharmonikerperfektion dargeboten, aber der Wienerische „Pfiff“ des Flötisten Schulz sorgt für das unverzichtbare Rossini-Schmunzeln. *G.P.*



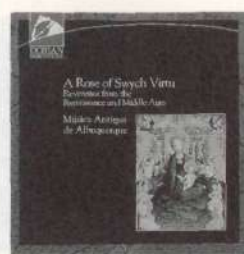
Rondeaux Royaux: Werke von Charpentier, Bach, Pachelbel, Händel, Boyce, Locke, Purcell, Clarke, Gallo, Corelli, Albinoni, Vivaldi, Rameau, Fux, Muffat und Telemann; The Brandenburg Consort, Roy Goodman; (AD: 1992) *Hyperion/Koch CD 66600* (WD: 78'51") DDD

Wohlbekannte Einzelsätze aus der Schlager-Literatur der Barockmusik präsentiert Roy Goodman hier mit seinem Ensemble The Brandenburg Consort. Auch wenn die Werke zum großen Teil einen „Vorgeschmack“ von zukünftigen Aufnahmeprojekten bieten, erfüllt dieses Programm einen eher gefälligen Konsum-Zweck; die Wiedergabe überzeugt jedoch durch geistreiche Akzente, präzise Artikulation und mannigfaltige Klangfarben. *É.P.*



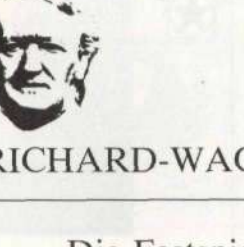
Rossini, Soirée Musicale; Thomas Pfeifer (Bariton), Moonsook Park (Sopran), Julia Mende (Sopran), Michael Korth (Klavier) u.a., Vokalensemble Coloratura, Carmen Maria Carneci; (AD: 1992) *ebis/Fono Münster CD 6080* (WD: 60'33") DDD

Ersteinspielungen, wie sie hier dargeboten werden (drei Kantaten für Solostimmen, drei religiöse Chöre, die „Comique-imitatif“, „Un petit Train de plaisir“), sind gewiß willkommen. Nur, wenn dermaßen provinziell bis schauerlich gesungen wird, dann möchte man auf solche Publikationen doch lieber verzichten. Einzig die bisweilen inspiriert-schwungvolle Klavierbegleitung rettet den Hörer über die Runden. *K.M.*



A Rose of Swych Virtu – Geistliche Musik aus verschiedenen Quellen des Mittelalters und der Renaissance; Música Antigua de Albuquerque; (AD: 1991) *Dorian Records/in-akustik CD 80104* (WD: 56'58") DDD

Eine Auswahl von 26 Stücken des 10.–16. Jahrhunderts aus sechs europäischen Ländern kann natürlich längst nicht als repräsentativ gelten; die Stücke sind allerdings thematisch einheitlich dem Weihnachtsfestkreis zugehörig, was die Kompilation durchaus interessant macht. Trotz ansprechender Musikalität der Aufführenden krankt die Aufnahme aber leider sehr an stimmlichen Defiziten besonders der männlichen Sänger. Das ausführliche Booklet ist leider nur in englisch. *A.H.*



Rosenmüller, Laudate pueri, Missa Brevis, Sonaten; Zedelius, Haffke, Thalmann, Miehke, verschiedene Instrumentalisten, Kammerchor der Universität Dortmund, Willi Gundlach; (AD: 1986, 1992) *Thorofon/Helikon CD 2175* (WD: 51'27") DDD

Wie sehr Johann Rosenmüller ein „Amphion seines Zeitalters“ gewesen ist, machen die beiden 1989 bereits schon einmal veröffentlichten Vokalwerke deutlich, die nun durch zwei klangsinvolle Sonaten ergänzt wurden. Wer Rosenmüller kennenlernen will, wird mit dieser unspektakulären, dafür jedoch sehr sauber, virtuos und klangschön musizierten Aufnahme einen animierenden Einstieg bekommen. *I.A.*



Bayreuth 1993

RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE

Die Festspielnachrichten

berichten seit über 40 Jahren schon alljährlich ausführlich vom Spielgeschehen auf dem Grünen Hügel.

Die Premierenkritiken von Erich Rappl gehören ebenso zum Inhalt wie Interviews, Programmfolge, Illustrationen, Künstlerporträts sowie aktuelle Feuilletons und Essays über Wagner und sein Werk von namhaften Autoren.

Der Spielplan 1993 sieht (jeweils nach den Premieren) folgende fünf Hefte vor: **Tristan und Isolde**, **Tannhäuser**, **Der fliegende Holländer**, **Lohengrin**, **Parsifal**.

Preis pro Heft DM 5,50; alle fünf Folgen DM 27,50+Versandkosten (Inland DM 6,40, Ausland Normalpost DM 13,90).

Weitere Publikationen zum Thema „Wagner“ aus dem Verlag Ellwanger: W. Bronnenmeyer **„Richard Wagner – Bürger in Bayreuth“**, 200 Seiten, mit 113 zum Teil farbigen Abbildungen, DM 39,80.

„Wagners Werk und Wirkung“, 276 Seiten, DM 24,80.

Bestellungen nimmt entgegen:

Druckerei und Verlagsgesellschaft Lorenz Ellwanger
Maximilianstraße 58/60, D-95408 Bayreuth, Tel. 09 21/5 00-0



A. Rubinstein, Klavierkonzerte Nr. 3 G-Dur op. 45 und Nr. 4 d-Moll op. 70; Oleg Marshchuk, Artur Rubinstein (Klavier), Philharmonic Orchestra, Ilya Stupel; (AD: 1991, 1992) *Danacord/Disco-Center CD 411* (WD: 67'02") DDD

Zurecht wird Rubinstein's pompöses viertes Klavierkonzert wenigstens gelegentlich beachtet (von Levant, Ponti, Victor Bunin, Lewenthal etwa). Auch bei Marshchuk kommen die Stärken des Werkes zum Tragen, zumal das Orchester aus Lodz das Nötigste zur Detaillierung beiträgt. Knapp summiert: Die gestrichene Lewenthal-Aufnahme bleibt erste Wahl, wer indes dem mühsameren dritten Klavierkonzert nicht aus dem Weg gehen möchte, dem sei diese CD ans neben-romantisch klopfende Herz gelegt. *P.C.*



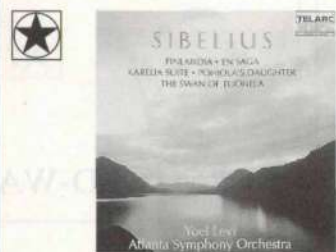
Sibelius Encore! – Finlandia, Karelia Suite, Canzonetta, Dance Intermezzo, Pohjola's Daughter, Valse Triste, The Swan of Tuonela, Lemminkäinen's Return, Rakastava (Satz Nr. 3); Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi; (AD: 1982–1986) *BIS/Disco-Center CD 610* (WD: 75'00") DDD

„Sibelius Encore!“ sollte besser heißen „Sibelius Again!“ – Sibelius schon wieder! Denn die hier versammelten Stücke und Stückchen kennt man fast alle zur Genüge. Und da die Sichtweise Neeme Järvis die gängige weichzeichnerische, romantisch-dramatische Sibelius-Lesart präferiert, stellt sich auch kein interpretatorisches Aha-Erlebnis ein. *B.U.*



Kaija Saariaho, Maa; Mikko-Ville Luolajan-Mikkola (Violine), Tuula Riisalo (Bratsche), Lea Pekkala (Violoncello), Eva Tigerstedt (Flöte), Juhani Limatainen (Elektronik) u.a., Tapio Tuomela; (AD: 1992) *Ondine/Helikon CD 791-2* (WD: 73'56") DDD

Die hier vorgelegte Ballettmusik der 1952 geborenen Finnin Kaija Saariaho darf für sich in Anspruch nehmen, eine sorgfältig, aber doch uninspiriert gearbeitete Gebrauchsmusik zu sein. Über den funktionalen Wert geht „Maa“ zu keinem Zeitpunkt hinaus. Die O-Toncollagen des Anfangs und Endes, aus Umweltgeräuschen gestaltet, hinken überdies kompositionstechnisch ihrer Zeit (UA: 1991) deutlich hinterher. *akwm*



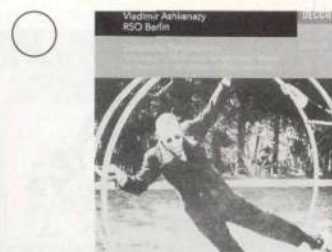
Sibelius, Tondichtungen und Bühnenmusik, Karelia Suite op. 11, En Saga op. 9, Pohjola's Tochter op. 49, Der Schwan von Tuonela op. 22,3, Finlandia op. 26,7; Atlanta-Sinfonieorchester, Yoël Levi; (AD: 1992) *Telarc/in-akustik CD 80320* (WD: 64'32") DDD

Angeht es nicht gerade aufregenden Programms eine Veröffentlichung, die man auf den ersten Blick links liegenlassen geneigt sein möchte. Wer dann allerdings hört, mit wieviel Verve und Liebe Levi und sein Orchester die vermeintlichen „Schinken“ angehen (und vor allen Dingen, mit welcher Sorgfalt die Klangpuristen von Telarc hier wieder am Werk waren), wird gerne bereit sein, winzige tonliche Rauigkeiten, etwa des Solocellos am Beginn von „Pohjola's Tochter“ oder auch des nicht ganz einwandfreien Englischhorns im „Schwan“, zu überhören. *akwm*



Schubert, Die schöne Müllerin D 795; Kevin McMillan (Bariton), Warren Jones (Klavier); (AD: 1991) *Dorian/in-akustik CD 90 162* (WD: 69'33") DDD

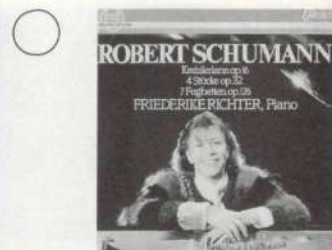
Mit diesem Schubert-Zyklus, der nicht unbedingt eine Marktlücke füllt, empfiehlt sich der junge kanadische Bariton Kevin McMillan doch recht nachdrücklich als Interpret deutscher Lieder. Die Diktion ist vorbildlich, alles klingt durchdacht und musikalisch intelligent durchgeformt. Interessant ist die bewußt eingesetzte tenorale Klangfarbe in diesem ursprünglich für Tenor konzipierten Werk. Dem insgesamt mehr dramatisch vorwärtsdrängenden als kontemplativen Vortragsstil des Sängers entspricht die Klavierbegleitung von Warren Jones. *E.Pl.*



Strawinsky, Sinfonie in C, Sinfonie in drei Sätzen, Sinfonien für Bläser; Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, Vladimir Ashkenazy; (AD: 1991) *Decca CD 436 416-2* (WD: 59'12") DDD

Eine ausgesprochen interessante Werkkoppelung: Unterschiedlicheres, als es hier unter dem stets gleichlautenden Titel „Sinfonie“ versammelt vorliegt, kann man sich kaum vorstellen: Ein achtminütiger Bläusersatz steht ohne jeden Bezug zum herkömmlichen sinfonischen Orchesterklang, wie ihn die ins leidenschaftslos Abstrakte objektivierte C-Dur-Sinfonie sowie der pathetisch bilderreiche sinfonische Dreisätzer repräsentieren. Ashkenazy arbeitet die je stilbildenden Wesenszüge plastisch heraus; das RSO zeigt Berliner Weltklasse-Format. *W.Pf.*

HCD



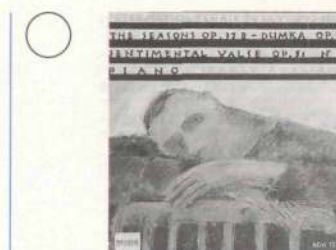
Schumann, Kreisleriana op. 16, Vier Klavierstücke op. 32, Sieben Klavierstücke in Fughettenform op. 126; Friederike Richter (Klavier); (AD: 1992) *Thorofon/Helikon CD 2177* (WD: 62'07") DDD

Als eine Wanderung durch Schumanns wechselhaftes Seelenleben gelten im allgemeinen die acht Fantastien der „Kreisleriana“. Friederike Richter beginnt sehr temperamentvoll, bürstet die Sforzati der linken Hand deutlich gegen den Takt, gliedert die Phrasen des Mittelteils von Nr. 1 sinnvoll durch den Einsatz agogischer Mittel und wartet mit artikulations- und phrasierungstechnischen Feinheiten auf (Nr. 4). Die Geradlinigkeit und Kompromißlosigkeit ihres großen Tones nivellieren jedoch Ausdruck und konfliktreiche Gegensätze ein wenig. *J.Mt.*



Theodorakis, Canto General (Oratorium für Solisten, Chor und Orchester); Alexandra Papadjiakou (Alt), Frangiskos Voutsinos (Bariton), Rundfunkchor Berlin, Berliner Instrumentalisten, Lukas Karytinis; (AD: 1989) *Intuition/TIS 2 CD 31142* (WD: 112'03") DDD

Der leidenschaftliche Appell von Theodorakis' Musik und Nerudas Texten macht dieses Oratorium zu einem allgemeingültigen Dokument unserer Zeit; die pathetisch überzeichnende, direkte Gestik der Musik hat allerdings einen so einnehmenden Tonfall, daß sich der spezifisch abendländisch oder auch avantgardistisch geprägte Hörer dagegen wehren wird. Die Interpretation legt die rohen, emotionalen Konturen in ihrer bald hymnischen, bald kritischen Emphase ungeschminkt frei. *HCD*



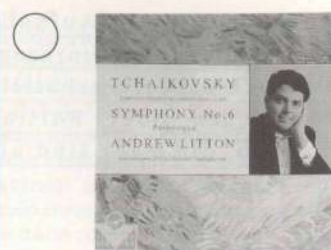
Tchaikowsky, Die Jahreszeiten op. 37a, Dumka op. 59, Valse sentimentale op. 51,6; Irakly Avaliani (Klavier); (AD: ?) *Pavane/Disco-Center CD 7272* (WD: 55'37") DDD

Aus Anlaß des hundertsten Todestages „des romantischsten aller russischen Komponisten“ will diese CD Tchaikowskys bemerkenswerte Solowerke für Klavier wieder ein wenig ins Bewußtsein rücken. So dringend notwendig ein derartiger Versuch auch ist, so verzichtbar ist diese Einspielung. Das Klangbild wirkt spröde, trocken und gepreßt; die sehr direkte Aufnahme erstickt die Entfaltung des Tons im Keim, obwohl Irakly Avaliani durchaus um Transparenz und lyrischen Ausdruck bemüht ist. Ein erschreckendes Beispiel einer Hinterzimmerproduktion ohne Aufnahmetermin. *J.Mt.*



Turina, La Oración del Torero, Rapsodia Sinfónica, Rodrigo, Cuatro Madrigales Amatorios, Tres Viejos Aires de Danza, Zarabanda lejana y Villancico; Ruth Golden (Sopran), Gustavo Romero (Klavier), San Diego Chamber Orchestra, Donald Barra; (AD: 1992) *Koch CD 3-7160-2* (WD: 45'24") DDD

Das Interesse an der spezifisch spanischen Färbung dieser Musik wird hier bedauerlicherweise rasch durch unverbindlich polierte Glimmer-Virtuosität vertrieben, vor allem in Turinas Sinfonischer Rhapsodie (1930/31). Rodrigos schlichtes, andalusisch geschärftes Pathos rührt unmittelbar an und zeigt eine überwiegend herbe Palette musikalischer Charaktere. Mit gedämpftem Ausdruck, mit abgedunkelter Leidenschaft musiziert wie hier, überzeugen Rodrigos Madrigale jenseits folkloristischer Klischees. *HCD*



Tchaikowsky, Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique), Fantasia-Ouverture Romeo und Julia; Bournemouth Symphony Orchestra, Andrew Litton; (AD: 1990) *Virgin/EMI CD 7 59239 2* (WD: 67'01") DDD

Schlank im Klang, ohne vordergründige Streichersentimentalitäten, aber mit einem stellenweise aggressiv auftrumpfenden Blech kommt Tchaikowsky hier zum Zug und zu guter Wirkung. Andrew Litton hält nichts von permanenter Hochdruckstimung; gelassen läßt er die Musik ihren Lauf nehmen, wobei das Bournemouth Symphony Orchestra mit virtuosen Hozbläser-Leistungen aufwartet, im Streicherklang fallweise aber etwas fahl wirkt – als würde es am letztmöglichen Impetus fehlen. *W.Pf.*



The Finest Selection of Quirine Viersen: Werke von Kodály und Bartók; Quirine Viersen (Violoncello), Saskia Viersen (Violine), Karin Lechner (Klavier); (AD: 1991) *Sony Classical CD 45727* (WD: 68'40") DDD

Mit den vorliegenden Einspielungen wird Quirine Viersen (Violoncello), die 1972 in Amsterdam geboren wurde, als eine vielversprechende Kammermusikerin vorgestellt, die ein anspruchsvolles Programm mühelos bewältigt. Es erstaunt, wie souverän sie jetzt schon die groß dimensionierte Sonate für Cello von Kodály nicht bloß spielt, sondern in gestaltenreiche Musik verwandelt, die sich kommunikativ nach außen wendet. Hinzu kommt – auch bei Saskia Viersen und Karin Lechner – ein Moment von spontaner Musizierfreude, von der man hoffen möchte, daß es niemals durch Routine ersetzt wird. *G.Sch.*



Tchaikowsky, Souvenir de Florence op. 70, Souvenir d'un lieu cher op. 42; Liana Issakadze (Violine), Georgisches Kammerorchester; (AD: 1992) *Orfeo CD 307921* (WD: 67'36") DDD

Hinter „Souvenir d'un lieu cher“ verbergen sich die drei Stücke für Violine und Klavier op. 42; ergänzt wurden sie durch das Valse-Scherzo op. 34 sowie die „Sérénade mélancolique“ op. 26 zum fünfsätzigen konzertanten Opus. Nichts Geringeres unternahm Liana Issakadze mit dem Streichsextett op. 70: Auch dieses ist zum (viersätzigen) kleinen Konzert für Violine und Streichorchester bearbeitet worden. Zweimal eine willkommene Repertoirebereicherung, auch in künstlerischer Hinsicht vollauf überzeugend. *W.Pf.*



Viotti, Sinfonie concertante Nr. 1 F-Dur und Nr. 2 B-Dur, Violinkonzert Nr. 2 E-Dur; Luis Michal, Martha Carfi (Violine), Bayerisches Kammerorchester München, Luis Michal; (AD: 1992) *Calig/Helikon CD 50917* (WD: 60'21") DDD

Die Violinkonzerte des Mozart-Zeitgenossen Viotti führen im heutigen Musikleben ein Außenseiterdasein, es sei denn als virtuose Kabinettstückchen diverser Serenaden- oder Promenadenkonzerte. Es steckt etwas mehr dahinter als kalte Virtuosität. Luis Michal und Martha Carfi gelingt es, mit couragiertem Zugriff und beherzter Spielfreude für diese Konzerte einzunehmen. Dem aus Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters bestehenden Kammerorchester fehlt es nicht an Routine, wohl aber an hörbarem Biß und Engagement. Schade. *G.H.*



Vivaldi, Konzerte für Laute und Mandoline; Luca Pianca (Laute), Duilio Galfetti (Mandoline), Enrico Onofri (Violine und Viola d'amore) u.a.; Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini; (AD: 1990, 1992) *Teldec/East West Records CD 4509-91182-2* (WD: 64'46") DDD

Daß diese CD neben den vielgespielten Solokonzerten für Laute (RV 93) und Mandoline (RV 425 und RV 532) noch die weitaus weniger bekannten Konzerte RV 558 und RV 540 enthält, ist bei weitem nicht ihr einziges Verdienst: So inspiriert und lebendig wie bei diesem italienischen Barockensemble klingt Vivaldi nicht oft. Und mehr noch: Das Ensemble arbeitet mit seiner geschmeidigen Agogik immer wieder Details der Werke heraus, die das Zuhören zum Erlebnis werden lassen. *S.B.*